

## **Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4, vermutlich Anfang der 30er Jahre über 1. Mose 35,1-8:**

Und Gott sprach zu Jakob: „Mach dich auf und zieh nach Bethel und wohne daselbst und errichte dort einen Altar dem Gott, der dir erschien, als du flohst vor deinem Bruder Esau.“

2 Da sprach Jakob zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren: „Tut von euch die fremden Götter, die unter euch sind, und reinigt euch und wechselt eure Kleider, 3 und lasst uns aufbrechen und nach Bethel ziehen, dass ich dort einen Altar errichte dem Gott, der mich erhört hat zur Zeit meiner Trübsal und mit mir gewesen ist auf dem Wege, den ich gezogen bin.“

4 Da gaben sie ihm alle fremden Götter, die in ihren Händen waren, und ihre Ohringe, und er vergrub sie unter der Eiche, die bei Sichem stand. 5 Und sie brachen auf. Und es kam ein Gottesschrecken über die Städte, die um sie her lagen, sodass sie den Söhnen Jakobs nicht nachjagten. 6 So kam Jakob nach Lus im Lande Kanaan, das nun Bethel heißt, samt all dem Volk, das mit ihm war, 7 und er baute dort einen Altar und nannte die Stätte El-Bethel, weil Gott sich ihm daselbst offenbart hatte, als er vor seinem Bruder floh.

8 Da starb Debora, die Amme der Rebekka, und wurde begraben unterhalb von Bethel unter der Eiche; die wurde genannt die Klageeiche.<sup>1</sup>

Im Hause des Jakob hatten sich schreckliche Dinge offenbart, es war als wenn alles unter einem Fluch stehe. Dina, die einzige Tochter Jakobs war in tiefe Sünde hineingefallen. Sie war zwar nur erst in das Lager der Töchter des Landes gegangen. Sie ging auch nicht mit einem schlechten Vorsatz in die Welt. Wir sehen aber, wie gefährlich es ist, überhaupt in das Lager der Weltkinder zu gehen, wie man da seine Unschuld und Reinheit aufs Spiel setzt, wenn man sich mit der Welt einlässt. Was musste Jakob doch gleich alles an Bösem an seinen Kindern erleben. Seine Tochter war tief gefallen. Seine Söhne arbeiteten mit Lug und Trug. Besonders das neueste Gebahren Simons und Levis hat auf Jakob einen bleibenden Eindruck gemacht. Wir sehen das bei der Segenserteilung Jakobs in seinem hohen Alter 49,5-6.<sup>7</sup> Kann man nun auch über diese traurige Begebenheit schreiben: „Denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum Guten dienen“<sup>2</sup>?

Das Haus Jakobs war doch schwer heimgesucht. Eine geschändete Tochter und blutbefleckte Söhne hatte er nun auf der Seele liegen.

Jakob aber kannte seinen Herrn und wusste, wo er in aller Not seine Zuflucht hinnehmen sollte. Ist es nicht beachtenswert, dass das erste, was wir von Jakobs Kindern hören, eine solche traurige, unheilige Geschichte ist? Das sollen nun die Erzväter werden? Was sollen wir darüber denken? Müssen wir nicht den Reichtum der Gnade und Vaterliebe Gottes bewundern, der mit solchem Material sein Reich baut? Für uns ist das auch noch ein starker Trost, wenn wir unsere eigene Schwachheit ansehen und denken, dass Er verheißt hat: „Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten, und danach tun.“<sup>3</sup>

Dieser Zustand mit seinen Kindern treibt Jakob in die Enge hinein. Er ließ sich durch dies alles zu Gott hin treiben und wir können wohl annehmen, dass er oft recht fragend vor Gott gestanden hat. Warum ist so gar kein Heil in meinem Hause?

Gott aber war in dieser schweren Zeit seinem Israel näher, als er sich vorher gedacht hatte. Gott half ihm wieder zurecht. „Mache dich auf und zieh gen Bethel, an die Stätte, die du selbst als Gottes Stadt erkannt hast. Wie du vor deinem Bruder flohest, wie deine Sünden dich verdrängten, da habe ich mich dir dort offenbart. Ich will es auch jetzt wieder tun.“

---

1 Luther-Bibel 2017

2 Römer 8,28

3 Hesekeil 36,27b

Aber in der Aufforderung nach Bethel zu gehen, lag auch eine Hoffnung für Jakob: „Reinige dich samt deinem ganzen Hause.“ Um in Bethel wohnen zu können, ist gründliche Reinigung nötig. Nun konnte Jakob wohl auf Hindernisse stoßen, denn in seinem Hause hing man noch sehr an allerlei Götzen. Wir wissen ja, wie Rahel ihres Vaters Götzen gestohlen hatte. Dass Jakob nun willige Leute findet, die Götzen weg zu tun, ist wohl einzig die Gnade Gottes, weil er selbst auf gründliche Reinigung hielt bei sich und sich in den Staub bringt. Den Demütigen gibt Gott Gnade.

„Tut von euch!“ - das konnte Jakob sagen mit Gottes Kraft, weil er selber recht abgelegt hatte.

Und wir wollen heute Abend bitten: „O, Herr, sieh du doch auch in mein Herz hinein und erforsche mich, ob in mir noch etwas steckt, was dein Licht nicht vertragen kann. Auch wir brauchen so sehr der Gnade vor Menschen, denen wir dienen sollen in unserer Arbeit.“

Ja, wir wollen Gott bitten: Herr beuge du mich. Aus uns selbst sind wir auch zur Beugung so unfähig. Wie viel unerkannter Götzendienst ist auch wohl unter uns? Da ist der Götze „Ich, Selbstsucht, eigene Ehre“ und so könnte man fortfahren. Möchte das Licht der Gnade selber schulen, dass doch alle willig werden, ihre Götzen auszuliefern. Besonders möchte ich auch noch an unsere Blaukreuzarbeit erinnern. Da ist der Götze Alkohol, dem so willig geopfert wird. Gedenken wir auch heute Abend ganz besonders am Throne Gottes daran, dass unsere Brüder doch willig werden, ihre Götzen hinweg zu tun.

Ach, ihr Lieben, möchten uns doch solche Gnadenstunden – das sind Reinigungsstunden zu teil werden. Gottes Auge hat Wohlgefallen an solchem Tun der Menschen, wenn sie sich reinigen von ihrer Sünde. Jakob konnte auffordern, zu dem Gott zu nahen, der sich zu ihm genahet hatte. (Vers 4).

Aber nicht nur von den eigenen Hausgenossen wurde Jakob bestätigt, sondern auch von den Feinden, vor den Heidenvölkern, die um ihn her waren. Es kam die Furcht Gottes über die Härte, die um ihn her lagen. Und diese Furcht war nötig zur Rettung Jakobs. Ohne diese Furcht wäre Jakob mit den Seinen verloren gewesen. Jakob selbst konnte diese Furcht nicht wirken, auch seine Söhne nicht. Aber Gott kann wirklich Gnade geben. Mächtig war doch in allen Dingen mehr auf den Herrn schauen und ihm vertrauen. Von ihm alles erbitten und erwarten. Wir werden auch noch wunderbare Gnadenwirkungen erleben.

Vers 6-7: Das war gewiss ein rechter Gnadenzug nach oben als Jakob mit den Seinen nach Bethel zieht und dort den Altar aufrichtet und den Gott grüßt, der ihm hier vor langen Jahren erschienen war. Hier fand Jakob den aufgerichteten Stein wieder, den er vor langen Jahren aufgerichtet hatte, als er so ganz einsam und verlassen sich zur Ruhe niederlegte und träumte von der Himmelsleiter und dem gegenwärtigen Gott. Ja, nun konnte er sehen, wenn er auf alle die Menschen und Herden schaute: Gott war mit ihm. Gott ist treu. Er hat alles wohl gemacht. Und er hatte viel zu loben und zu danken. Und wir?

Vers 8 In die große Freude gießt Gott wieder einige Wermutstropfen hinein. In die Freude gab's eine Trauer. Und so wird es wohl auf dieser ganzen Erde kein Plätzchen geben, wo das Leid nicht an uns herantreten kann. Aber es ist doch köstlich, wenn man dann auch im Land den aufgerichteten Altar zu Bethel hat. Endlich kommen wir einmal zu der großen Gottesstadt, wo es keine Trauer mehr gibt.